

Redetext zur Eröffnung der Ausstellung

Shelter – Werke von Sabine Beyerle

13.06. – 12.07.2015 im P103 Mischkonzern

In den Malereien von Sabine Beyerle geht es insbesondere um Raumerfahrungen. Raum ist eine Konstruktion, die hilft, uns in verschiedenster Weise zu verorten - in unserer Meinung oder Beziehung, sozial, kulturell und auch örtlich. Er definiert sich dabei als ein System, das verändert und verlassen werden kann. Doch: Wie definieren wir die Räume für uns und wie gestalten wir sie? Was passiert, wenn die Räume ins Wanken geraten? Mit dem Ausstellungstitel "Shelter", übersetzt etwa als Schutz, Unterschlupf oder Zufluchtsort verweist Sabine Beyerle auf einen temporären Zustand von Raum vom Individuum aus gesehen, auf eine Zwischenlösung, auf etwas für den Menschen Unbeständiges.

Ein wichtiger Bestandteil und die Basis für die Kunst von Sabine Beyerle ist das Reisen. So verortet sich die Künstlerin als Nomadin für ihre Kunst immer wieder und temporär neu. Ihre Malereien resultieren aus ihrem Sehen in zumeist anderen Kulturen. Sie sind Aufzeichnungen ihrer Wege durch fremde Länder, Städte und Räume – wie etwa durch Taiwan, Brasilien, Litauen und weitere Länder Lateinamerikas und Afrikas. Festgehalten durch die Fotografie oder ihrer Erinnerung entnommen collagiert Sabine Beyerle den Fundus ihrer eigenen Bilder zu irritierenden Gemälden, in denen sie die gewohnten Sehperspektiven unterläuft.

Sequenzen formen sich zu einer dynamischen Bildraum-Erfahrung und definieren gleichzeitig Relikt-Räume des Menschen. Denn, den Menschen spart Sabine Beyerle in ihren Gemälden aus. Sie verweist vielmehr auf seine Hinterlassenschaften und die einst von ihm konstruierten Räume. Eines der Relikte, das die Künstlerin besonders interessiert, ist die Ornamentik. Eine künstliche und ästhetische Form, Dinge und Welten zu strukturieren und dekorieren, zu symbolisieren und illusionieren. Es ist gerade das Ornament mit seiner immanenten strukturellen Ordnung, an dem sich in den Gemälden der Verlust von Perspektive am deutlichsten vermittelt. Diese künstlerischen Brechungen von Strukturen scheinen geradewegs den Weg in ein kontrolliertes Chaos zu ebnet. Dabei stoßen die Kontraste von fein ausgearbeiteten Details und scheinbaren Farbschüttungen, von Lasuren und freistehendem Untergrund aufeinander.

In den Gemälden von Sabine Beyerle spiegelt sich die Vielfältigkeit und der eigentliche Sinn von Lebens-Räumen aller Art, die in ihren konstruierten Rahmenbedingungen immer wieder von Zufällen und Brechungen durchkreuzt werden und damit so spannungsreich sind.

©Constanze Musterer
Kuratorin Mischkonzern